

Ja, wenn ich es nur schon leben würde", sagte sie munter. "Es ist während des ganzen Tages an Ihrer Seite und unterlieh Sie so gelächelt, wie die Dämonen reichlicher Väter zu sein pflegen."

Wie angewandelt ist sie plötzlich! Ich, ironisch und selbst bis in die Fingerzehen. Was soll mir dieser Mann, Herr Professor? Keine Kraft, kein Ziel! Nicht einmal eine persönliche Note! Ein Mensch, der nicht arbeitet und nicht denkt, der nie etwas leisten wird, nie eine Maschine konstruieren, nie ein Buch schreiben wird!

Aber wir können doch nicht alle Bücher schreiben", beglückte er höflich.

Doch möchte sie noch trostlos.

Dann werde ich eben meine eigenen Wege gehen... ich werde lachen!

Was denn? Lächelt er amüsiert.

Archäologie. Und dann schreibe ich ein Buch!

Storüber, wenn ich fragen darf?

Historisch-babylonische Kulturstudien!

Wo, fünf Bände natürlich. Und wenn das Wort beendet ist, werden Sie, meine kleine Onkelin, ebenso müde und langweilig sein wie der alte Professor hier neben Ihnen.

Wo? Sie? Stüßert sie mit jener Innigkeit, die ihm warm durchfließt. Wer von den Zivilisten besitzt Ihre Gastlichkeit, Ihren fähigen Gehirnzug? Sie nicht? Ihr ganzes Leben ein großer wissenschaftlicher Triumphzug? Wägen hundert Leute hier durcheinanderrennen, und Sie sprechen nur ein Wort, Herr Professor, so verflucht alle. Welche Gewalt besitzt aber Ihre Sprache! Als müde wir über die Wirklichkeit hinweg, Ihnen ins Märchenland folgen.

Wander über Wander schauen!

Meine Schwärmerin, lächelte er, während er einen leisen Rauch in sich aufsteigen ließ. Er bengt sich, um ihren Arm zu umschlingen oder zu fassen - genau weiß er das momentan selber nicht - da rußt ihm das Glas von der Nase und ernickert ihn, so daß er wieder ins Erzählische überfällt.

Was an den Ufern des Euphrat wollen Sie studieren? Wissen Sie auch, kleines, daß man dort nicht den Dollarmaler tanzt? Eine Filiale des Euphratwälders werden Sie auch vergeblich suchen. Überlegen wir uns die Sache. Nehmen Sie ein Vorort-Abonnement und studieren Sie bei mir in Villostoria. Heilige Stille herrscht in meinem Arbeitsraum, dem ägyptischen Ornamente und indische Reliefs ein feierliches Gepräge geben. Babylonische Altertümer an dem weitläufigen Gamin! Im grünen Dämmerlicht schimmern Buchenbände, funkelnde Dolche in der Birnie, zwischen rotgoldenen Vorhangsfäden und Jaspisenen sprichwörtlich Stills der Diamantart ein Gürtelzierspiel.

Er spricht langsam und affentüchtig, sie prägend anzuheben, als wolle er sich zu einer verborgenen Tür tasten.

Aber in dem Wander-Gedanken, das der Adelicht sehr stimmungslos hineingeklingelt hat, ist es für ihn: Kerkerlicht! ... und immerlich leucht in blauer Bläue, die sich nach unten senkt. Kommt Du leichte Schritte hören... Dich an einem blühenden Wande erwidern... in ein schonen Frauenauge leben...

Mein, mit dem Studium ist es nicht's, sagt er weid, aber mit voller Bestimmtheit. Ihre Anmut und Schönheit prädestinieren Sie zur Ehe! Müssen Sie durchaus eine berühmte Frau sein? Warum nicht Frau eines berühmten Mannes?

Ann kommt er doch noch zu seinem Handfluch, und das russische Ansehen führt ihn diesmal nicht. Er sieht nur den blonden Edelheit, die von Gut überfluteten Wangen. Heer, lächelte er innig - keine Fee - meine kleine Fee.

Wenn Sie aus - Affrien heimkehren. Herr Professor? bringt er endlich schüchtern hervor.

Um des Stimmels willen. Sind ich fide doch noch hier! Hier an dem herrlichen Platz, unter Palmen.

Aber Sie müssen doch forschen!

Was ich? Kann ich zur Abwechslung nicht mal ein Mädchen durchforsten - Terra incognita für mich und doch hochinteressant! Was wir uns also zu tun haben, kleines, das sagen wir lieber hier. Mit Du bist aber auch gar, hinstert er benachteiligt über den Erregung, während er den Druck ihrer Hand fühlt, daß es nicht Kindesliebe, sondern Weibesliebe ist.

Die schwarzen Wimpern leben sich nicht. Aber der Kopf ruht schlussendlich an seiner Schulter, während die Hand sich immer in die feine Schmiegt. Meine Fee, hinstert er ihr jubelnd ins Ohr.

Doch Schritte nähern sich.

Wut, Kind. Neht nur die Front und der ganzen Gesellschaft den Stachel angeliebt, daß der langweilige Archäologe auf seine alten Tage noch Freischichtlichen schreibt!

In der Verbannung.

Stimme von W. Schötenkamp.

Der Zarantass raste auf dem hartgefahrenen Wege zwischen den niedrigen Häusern des Schöne besetzten Blockquartiers durch das Dorf und hielt endlich vor dem unscheinbaren Wohnstübchen an, in dessen kleinen Fensterleuchten sich die kalte Novembersonne mit mattschimmerndem Schimmer widerspiegelt. Auf den Ruf des Putzers öffnete sich das trauernde Soldat, und ein Bengel in abgeriffener,

unansehnlicher Kleidung trat an den Zarantass, um nach den Wünschen der Anwesenden zu fragen. Das Erscheinen eines Zarantass war für das abgewandte Heiligtum, welches außer den vierwöchentlich desfliegenden Verbanntentransportierten fremde Reisende sah, ein Aufsehen erregendes Ereignis, so daß es in An eine Schaar von Bauern, um das für dortige Begriffe elegante Gefährt zu bewundern, verammelt hatte. Die plünnen, roten Geleider stränkten andringliche Binger aus, bis sich dieleiche in stummem Erdrönnen verwanbelt, als eine ganz in Weiß gekleidete Dame den Reizebogen verließ und sich in die Schenke begab.

Dumpe, fischere Luft schlug bei Eintretenden entgegen; blaugrauer Zigarettenrauch lag in langen Schwaden über den Köpfen der wenigen Gäste, die dem "Wodka" eifrig anpörseln und sich durch den Eintritt des neuen Gastes nicht in ihrer mehr als ungewöhnlichen Bequemlichkeit stören ließen; nur ein junger Trupponoffizier, von dem in der Nähe lationierten Etappenkommando, stand auf, indem die Gaden mit den leise flingenden Sporen zusammen und begrüßte die Fremde, die den Zeitpunkt mit einem angiltig zeigenden Blick moß. Sie war auf ihrer einlamen Weise so oft in suberzähliger Weise belästigt worden, daß sie jeden An näherungsversuch fürchtete.

Diesmal mußte das Ergebnis ihrer Prüfung sie befriedigt haben; sie zeigte dem sich respektvoll Neuernden die Sand, entlegte sich ihres Platzes und nahm dem jungen Soldaten, der sich als Sergej Dofowitsch, Leutnant beim 3. Linien-Dragoon-Regiment, vorgestellt hatte, gegenüber an einem rot gemarmelten Tische Platz. In diesem, tausende Werts von jeder Zivilisation entfernten Orte, nahm man es mit der Ehre nicht so genau, sondern benutzte jede Gelegenheit, mit einem Schieber, der sich in diese Ginde verirrt hatte, ein paar Worte zu wechseln.

Dald dampfte der Tee in den zu Ehren der ungewöhnlichen Gäste ausnahmsweise sauber gereinigten Gläsern, und das heiße Getränk wanderte auf die Lippen, eingetauchten Wangen der Dame, die in dem angenehm dunklen Zwischlicht einen durchaus hübscheren Eindruck machte, eine dunkle Note und verließ ihren großen dunkelblauen Augen einen lebhafteren Glanz.

Meine gnädige Frau, verzeihen Sie meine Reugier, aber ich kann mich nicht genug wundern, daß Sie so allein zu dieser Zeit eine so anstrengende Reise unternehmen", begann der Offizier das Gespräch. "Sie sind doch keine Russin, wenn ich mir die Frage erlauben darf?"

Die Fremde schüttelte den Kopf. "Nein; ich bin geborene Deutsche, bin aber vor drei Jahren nach Petersburg gekommen und habe mich dort verheiratet." Sie schloß, um den folgenden Mund aufste es, dann bis sie tapfer die Zähne zusammen und fuhr fort: "Kaum war ich verheiratet, nach drei Monaten, wurde mein Gemahl, Herr Maschuraw, verbannt. Warum? Ich weiß es heut noch nicht. Ohne Anklage, ohne ihn zu vernehmen, haben sie ihn in einen entfernten Ort geschickt."

Dofowitsch murmelte während den Sätzen: "Also administrativ verbannt; wahrscheinlich auch ein Aufständler."

"Ja, Sie haben recht!" fuhr Maria Maschuraw an. "Er war unschuldig! Nie hat er sich etwas aufzuden kommen lassen. Ich weiß, daß er nie einen revolutionären Gedanken gehabt hat, und doch haben sie ihn in diese furchtbare Ginde verbannt... Ihre Stimme brach, von Schlägen erstickt.

"Und jetzt sind Sie gekommen, sein trauriges Los zu teilen?" fragte der Offizier bewegt.

"Ja, endlich!" Sie wußten ja nicht, wie sich diesen Augenblick herbeisehnt habe. Mit tausend Freuden hätte ich ihn schon damals begleitet, aber ich durfte ja nicht, ich mußte zurückbleiben, um meine arme, schwächelnde Mutter, die mir nach Petersburg gefolgt war, zu pflegen. Vor zwei Monaten ist sie gestorben, und nun hat mich nichts mehr hindern können, meiner Pflicht zu folgen."

"Haben Sie diesen unglücklichen Entschluß nicht bedauert?" fragte Dofowitsch.

"Nein, entgegnete Maria, "und jetzt ist es ja beinahe alles überstanden; wie lange muß ich denn noch bis Jaromonsk fahren?"

"In vier, längstens in fünf Stunden können Sie dort sein und werden Ihren Herrn Gemahl hoffentlich gesund antreffen. So viel ich weiß, ist der Zsprawit von Jaromonsk ein liberaler, gutmütiger Mensch, der den Verbannten ziemlich viel Freiheit läßt, nur soll er ihre Korrespondenz sehr sorgfältig kontrollieren."

In diesem Augenblick meldete der Bengel, daß der Zarantass wieder angekommen ist, und Maria Maschuraw bestieg am letzten Rate den schwerfälligen Reizebogen; noch ein letzter Gindebrud, ein langgestogener Pfiff und die Troika setzte sich unter Schellengeläut in Bewegung.

"Hobor!"

Der große, bärtige Mann, der in trübes Sinnen verfunten, auf dem kleinen Reiter des Blockhaus hinausritt, wendete den Kopf nach dem jungen Weibe, das mit dem Ausseffern eines Reizebogens beschäftigt neben dem Kamin saß, in dem ein mächtiges Holzfeuer prasselte.

Anna Gabriellona, Du weißt, was mich quält!" begann er, "daß mich allein den furchtbaren Kampf mit meinem Gewissen ausmachen!"

"Hobor!" Das Mädchen war aufgesprungen und hatte sich wütend an die Brust des Mannes geworfen. "Hobor, glaube mir, sie hat

Dich längst vergessen! Hat sie Dir einmal auf einen Deiner Briefe geantwortet?"

"Ich weiß nicht, hat sie nie einen erhalten; der Zsprawit kann sie alle, auch die von ihr an mich gekommen sind, unterzeichnen haben!"

"Und wenn dem so wäre, warum ist sie Dir damals nicht gleich gefolgt?" rief Anna Gabriellona erregt hervor. "Wenn sie Dich, geliebt hätte, wie ich Dich liebe, sie hätte alles in Stich gelassen und wäre an Deiner Seite mit in die Verbannung gegangen!"

"Aber ihre Mutter..." warf Hobor ein.

"O, sie hat Dich eben nicht geliebt. Aber ich, Hobor, ich habe Dich wahnsinnig lieb, Du Einziger. Wenn Du mir entziffeln würdest, so müßte ich sterben!" Sie warf ihre Arme umschlingend in einen Nadeln und lächelte ihm liebevolllich auf den Mund.

"Ich liebe Dein", flüsterte der Mann. "Der soll noch Rechte an mich geltend machen, wenn nicht Du! Du gehörst mir Leben, so erbärmlich es ist; ich will wenigstens versuchen, Dich glücklich zu machen, um Dir für Dein Opfer zu danken, und er drückte einen leisen, bebenden Kuß auf die weiße Stirn, die ihm unter dem schwarzen Ledergewehr entgegenstimmte.

Hierbegetrappe, Schellengeläut kommt näher und hält vor dem Blockhaus.

"Schiam, mir ist es, als gielte ein Wagen draußen; bleib hier, ich will nachsehen, was es gibt", und Hobor eilt hinaus.

Anna Gabriellona ist erleblich; sie fürchtete sich vor etwas Unbekanntem und lausigt ätternnd vor Aufregung. Endlich kann sie die Ungewißheit nicht länger ertragen, sie öffnet die Tür - -- dort steht Hobor und hält eine andere an seinem Herzen, sein Weib.

Im unmenbaros Weh durchdringt sie, sie preßt die geliebte Faust auf das pothende Herz und, während ein traumhaftes Schließen ihren Körper erschüttert, fließt sie in rarer Verzweiflung aus dem Hause.

"Ich hab' Dich wieder! Das läßt mich alles andere vergessen; so! ich dir ärmlich, weil sie Dich geliebt hat?" flüstert Maria und streicht liebend über das Haar ihres Gatten, der ihr flüchtig geheißt, aber auch seine Tränen der Reue vergießt, daß er jemals an seinem Weibe geschwefelt hat.

Verzweiflung, Enttäuschung, nichtig sich; Verbannung und Wacern undringen fragen und gestillender den Zsprawit, der vor Hobors Hause Halt macht und Einlaß begehrt, um Hobor Maschuraw mitzutheilen, daß nach einer Viertelstunde die Dena den Verbannten Anna Gabriellona ans Her gepüßt hat.

Interviews und Reporter.

Stimme von Marcel Gölls.

Reporter sind die Vorposten des modernen Journalismus. Unser mit Automobil- und Telegraphenbeweglichkeit arbeitendes Zeitungswesen hat sie auf jeden wichtigen Punkt des Erdballs gestellt und nach Her auf die wichtigsten um uns herum eine Wichtigkeit zu machen, und gerade kann ich der Reporter in seinem Elemente. Ueber eine hervorragende Begebenheit kann schließlich jeder Durchschichtdriftsteller einen mächtigen Bericht liefern; aber aus einem Nichts etwas Interessantes, aus einer Bagatelle eine Einleitung hervorzuheben, kann nur der geübte Reporter. Man wird nicht von ihm verlangen, daß er seine Feder scharfmal nicht Intensthaft laucht, ehe er ein Urteil abgibt, man wird nicht erwarten, daß er in gemäßigtem abgemessenen Stil schreibt, aber man verlangt von ihm einen klaren Kopf, klare Beobachtungsgabe, Schnelligkeit, Entschlossenheit und Energie, man fordert von ihm, daß er kluggeschwind eine Sache versteht, selbst wenn er fünf Minuten vorher von ihr noch keine Ahnung gehabt hätte.

Reporter werden geboren, wie Dichter geboren werden und Bühnentalente. Wer nicht die Fähigkeit eines Jägers und zugleich des Instinkts eines Jagdhundes besitzt, der gar kein Jagd- und Hausjagd liebt und den Frieden des "dolce far niente" mag, also nicht werden und bleiben, bloß nicht Reporter. Denn dessen Domäne ist der schnelle Entschluß, die durchstürmende Energie, die Ruhefestigkeit um ihrer selbst willen und ihr Erfolg: der Erfolg. Der Reporter, der seine Kollegen nicht an Ehrlühnungsgabe, Schnelligkeit der Feder, Durchschicht mit gegebenen Augenblick und Kühnheit des referierten Trampfes um Herbeilängen schlägt, ist seines Namens nicht wert. Kein Beruf, recht verstanden, sondern eine Passion - die leidenschaftliche Jagd hinter der Schande und um der Schande willen, der mit Selbst unternehmendem Wetlauf nicht hinter der vornehmenden Zeit!

Die ersten und kühnsten Reporter, insbesondere diejenigen "großen Stils", gehörten der germanischen Rasse an, speziell den anglo-amerikanischen Kulturländern. Das amerikanische Tempo ist von ihnen, wenn nicht erfunden, so doch mitbringsen noch gesteigert worden. Paris, Wien und Vienne zur Seite gerechnet, Stanley, der Weltfahrer und Entdecker, erscheint gleichzeitig als Typus des geborenen Reporters. Geben wir ihm selbst einen Augenblick das Wort. "Ich war im Oktober 1869 in Spanien, als mir folgendes Telegramm zuging: Kommen Sie unverszüglich nach Paris; wichtiges Angelegenheit. Die Bescheide war geschrieben von Gordon Bennett, dem damaligen Direktor des "Newwort Herald". Ich reiste mit dem nächsten Express ab und kam in der überflogenden Nacht in Paris an. Ohne eine Minute zu ver-

lieren, begab ich mich direkt zum Grand Hotel, wo Gordon Bennett wohnte. Der Direktor war bereits zu Bett gegangen. Er ließ mich nichtschlafweniger eintreten, bot mir einen Stuhl an und sagte:

"Sind Sie Mister Stanley? Gut, ich habe einen wichtigen Auftrag für Sie. Wollen Sie, glauben Sie, wird Dr. Livingstone sein?"

Meine Ahnung. Glauben Sie, daß er dort ist?"

"Ja und nein. Möglich möglich."

Gut. Ich bin überzeugt, daß er noch lebt und daß man ihn finden kann. Ich geb Ihnen hiermit den Auftrag, ihn zu finden. Glauben Sie auch, berechnen, was Ihnen diese Reise kosten wird?"

Sie erhalten zunächst 25.000 Franken. Wenn sie ausgehen sind, ziehen Sie einen Scheck in gleicher Höhe auf mich, darauf einen zweiten, dritten, gleichviel. Das einzig wissenschaftlich, das Sie Livingstone wiederfinden."

Seit ich von hier aus direkt auf die Suche gehen?"

Nein. Zunächst werden Sie der Einreisebescheide des Zuegelands beizubehalten; alsdann reisen Sie nildwärts. Man berichtet mir, daß Vater nach Oberägypten marschiert ist; informieren Sie uns so weitläufig als möglich über seine Expedition. Während Sie Hausaufkärze geben, beobachten Sie auch genaue, was für Touristen interessant sein könnte und schreiben Sie einen prächtigen Reisebericht. Reisen Sie darauf nach Konstantinopel und orientieren Sie sich über die Zustigkeiten zwischen dem Sultan und dem Beylerbey von Ägypten. Dann reisen Sie einwärts. Sie müssen die Schladföhre besuchen. Folgen Sie dem Kanalfuß bis zum Kapfischen Meere. Verlassen Sie, mit der gegenwärtigen in Vorbereitung befindlichen russischen Expedition nach Sibiro zu gelangen. Nach der Durchquerung Persiens reisen Sie nach Indien; Sie müssen sich vorher einen interessanten Brief über Persien, Bagdad und das Bahprojekt im Tal des Euphrat beschreiben. Von Indien aus schicken Sie sich nach Afrika ein. Livingstone wird dann vermutlich auf dem Wege nach Jansibar sein oder sonstwo an der Küste. Wenn nicht, bringen Sie ins Innere des Landes ein, und Sie werden ihn in einem der dortigen Städte finden. Informieren Sie sich über seine jüngsten Entdeckungen. Sollte er tot sein, so bringen Sie uns jegere Beweise dafür. Und nun: Gute Nacht, und Gott geleit Sie."

Stanley dankte mit ein paar Worten für das Vertrauen, das ihm sein Ober mit dieser vierstündigen anmernden Mission bewies und - reißt am folgenden Morgen nach Vagnien. Der geübte Reporter, der weder Reisesarten noch Zeit verschwendet. Seine Gendung und die Art wie er sie erfährt, ihm typisch für die Aufträge, mit denen Reporter ersten Ranges von Zeitungen ersten Ranges betraut werden. Stanley war damals keineswegs ein Senior und Geschäftsmann, sondern ein junger Mann, der sehr herzlich geliebt worden ist. Er besaß selbst, daß er nicht nur, als ein Spezialkorrespondent des Blattes, dem an dienen er die Ehre hatte, verpflichtet durch ein Engagement, auf der Stelle nach einem z-bezüglichen Punkte des Erdballs hinanzureisen und er sagt hinzu: "Ich habe nicht den ehrenvollen Auftrag erhalten, Livingstone zu suchen, sondern den Befehl. Ich mußte entweder gehorchen oder meinen Vertrag hindern - ich habe vorgezogen, zu gehorchen." Gordon Bennett, der geriebene Janke und kluge Menschenkenntnis, mußte allerdings auch, denn er in Stanley vor sich hatte.

An der Seite des Mannes, der als einfacher Reporter aufgezogen und als berühmter Forschungsreisender wiederkehrte, um sich, seinen Auftraggeber und seine Zeitung mit Ruhm bedeckt hat, stehen seit langen Jahrzehnten eine Reihe tüchtiger, ja zum Teil hervorragender Männer, auf deren Namen die großen Blätter ebenso stolz sind, wie auf den eines bedeutenden wissenschaftlichen oder künstlerischen Mitarbeiters. Um nur einige der bekanntesten zu nennen, lo reit erwidert: Dr. S. Russell von der "Times", Crawford und Archibald Forbes von der "Daily News", Million und Rogdon von der "Agence Havas", Johann die Amerikaner Harding Davis, Raß und J. S. Smith, der Deutschamerikaner Carl Decker, die Franzosen Gimblett, Calmeite, J. Suret (Wäcker über Deutschland), Pierre Giffard (Le Petit Journal), Paris), Subotic Neubauer, der Berichterstatter des Pariser "Journal" im russisch-japanischen Kriege und viele andere. Einer der populärsten von diesen ist der Deutschamerikaner Decker, Reporter des "New York Tribune", welcher die schöne Geopline Ginzburg aus dem furchtbaren Gefängnis von Savona, den "Accordis" befreite. Das junge Mädchen war (und amot nach allgemeiner Meinung unerschulbig) wegen Teilnahme an politischen Umtrieben auf Ruß, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden. Mit einer Kühnheit ohnegleich, die an die vornehmenden Taten eines Gendarmes erinnert, gelang ihm die Befreiung der Gefangenen, die in Männerfleidung mit ihrem Netter nach Newwort entflohen und dort unter bestmöglichem Enthusiasmus empfangen wurde. Andere Reporter, wie Forbes, der Willkürkorrespondent der "Daily News", Johann die germanen Harding Davis, Raß und der Straßer Chevier Raun haben sich als Kriegsberichterstatter durch ihre Fairbätigkeit und Unerschrockenheit einen Namen gemacht. Manah einer von den Kriegsberichterstellern ist von feiner geschulten

